

# Berufliche Integration junger Geflüchteter braucht Sprachförderung von Anfang an

**ANKE SETTELMAYER**

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich  
»Kompetenzentwicklung« im BIBB

**GESA MÜNCHHAUSEN**

Dr., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich  
»Kompetenzentwicklung« im BIBB

**Zur beruflichen Integration junger Geflüchteter wurden ab 2015 von Bund und Ländern zahlreiche Programme zur Berufsorientierung und -vorbereitung aufgelegt. Dem Spracherwerb kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. In einer vom BIBB durchgeführten Expertise wurde untersucht, wie eine integrierte Vermittlung von Sprach- und Fachkompetenz in diesen Programmen erfolgt und welche Empfehlungen sich daraus für die Entwicklung der Programme und die berufliche Integration von Geflüchteten ableiten lassen.**

## Geflüchtete beruflich integrieren

Schon zu einem frühen Zeitpunkt der jüngsten Zuwanderung von Flüchtlingen setzten Bund und Länder das politische Ziel, junge Geflüchtete beruflich zu integrieren. Für die große Gruppe der jüngeren Geflüchteten – rund 58 Prozent der 1,68 Mio. Schutz Suchenden in Deutschland sind unter 30 Jahre alt (Stichtag 31.12.2017, Statistisches Bundesamt 2018) – legten Bund und Länder Programme zur Berufsorientierung und -vorbereitung auf. Um Geflüchtete sprachlich in die Lage zu versetzen, eine berufliche Ausbildung aufzunehmen, wird häufig mit einem Ansatz gearbeitet, bei dem Fach und Sprache integriert vermittelt wird (vgl. Infokasten). Auf diese Weise werden die Sprachkompetenzen vermittelt, die für das Verständnis fachlicher Inhalte und Zusammenhänge benötigt werden.

Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) legte 2017 mit »Berufsorientierung für Flüchtlinge« (BOF) ein entsprechendes Programm auf, das im BIBB in einer Programmstelle administriert und inhaltlich begleitet wird. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung dieses Programms erstellte das BIBB in der zweiten Jahreshälfte 2018 eine Expertise zum integrierten Lernen von Fach und Sprache in Angeboten der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung für Geflüchtete.

In der Expertise wurden auf der Grundlage von Dokumentenanalysen 37 laufende Programme und Angebote des Bundes und der Länder zur Verwendung dieses Ansatzes untersucht. Die Analyse erfolgte im Hinblick auf Rahmenbedingungen (z. B. Zielgruppe sowie räumliche, zeitliche und personelle Aspekte), Methodik und Didaktik (z. B. Curriculum und Materialien) sowie Verfahren und Prozesse (z. B. die Entwicklung des Curriculums und die Zusammenarbeit von Beteiligten verschiedener Disziplinen). Die BOF-Träger wurden zusätzlich schriftlich befragt, um detaillierte Informationen zur Umsetzung und ggf. Weiterentwicklung der Sprachförderung in diesem Programm zu erhalten (vgl. SETTELMAYER/MÜNCHHAUSEN/SCHNEIDER 2019).

## Sprachförderung in Berufsorientierung und -förderung

Im Folgenden werden cursorisch Unterschiede zwischen Programmen und programmübergreifenden Gemeinsamkeiten benannt, die aus der Perspektive der Sprachförderung von besonderem Interesse sind (vgl. ausführlich SETTELMAYER/MÜNCHHAUSEN/SCHNEIDER 2019).

### Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL)

»Unter IFSL versteht man ein fachbezogenes Lernen, das Sprachkompetenz implizit und explizit fördert« und bei dem »gleichzeitig fachbezogene und sprachbezogene Kompetenzen« aufgebaut werden (LAXCZKOWIAK/SCHERER-PAPP 2018, S. 9). Referenz ist das Fach.

Um Fach und Sprache integriert vermitteln zu können,

- müssen die sprachlichen Aspekte des Fachlichen bekannt sein,
- müssen neben fachlichen auch sprachliche Ziele explizit formuliert werden,
- müssen Methoden der sprachlichen Unterstützung fachlichen Lernens bekannt sein und angewendet werden können.

Der Ansatz ist im Hinblick auf z. B. institutionelle Rahmenbedingungen, Bildungsvoraussetzungen und -biografien der Lernenden, die Fachlichkeit der Lehrpersonen sowie die curricularen Vorgaben zu konkretisieren.

## Berufsübergreifende oder berufsspezifische Ausrichtung

In allen untersuchten Programmen werden berufsübergreifend relevante Inhalte vermittelt (z. B. das Berufsbildungssystem in Deutschland, Zugänge zum Arbeitsmarkt sowie beschäftigungsrechtliche Themen). Darüber hinaus unterscheidet sich die inhaltliche Ausrichtung erheblich: Sind die Programme berufsübergreifend konzipiert, lernen Geflüchtete z. B. grundlegende mathematische Kenntnisse und allgemeine sozialkundliche Inhalte. Können Teilnehmende einen allgemeinbildenden Abschluss erwerben, wird Fachunterricht auch in den Prüfungsfächern erteilt. Es gibt auch branchen- bzw. berufsspezifisch ausgerichtete Angebote, häufig auf das Handwerk orientiert. Hier stehen berufs-(feld-)spezifische Inhalte, z. B. fachtheoretischer Art sowie Arbeitsschutzbestimmungen in Werkstätten, im Mittelpunkt.

Alle Programme dienen der Berufsorientierung und -vorbereitung von Geflüchteten. Was in den Maßnahmen fachlich und daran orientiert sprachlich erlernt werden kann, unterscheidet sich von Programm zu Programm erheblich und bereitet Geflüchtete in sehr unterschiedlicher Weise auf ihren weiteren Bildungsweg vor. Angesichts der sehr unterschiedlichen Konzepte wären die Vor- und Nachteile berufsspezifischer und berufsallgemeiner Ausrichtung zu diskutieren.

## Einbindung verschiedener Lernorte in das Sprachförderkonzept

Programme/Angebote zur beruflichen Orientierung und Vorbereitung für Geflüchtete unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Lernortarchitektur. Geflüchtete lernen in der Regel an zumindest zwei Lernorten: Berufsschule/Bildungsträger und Betrieb. Unterschiede zwischen Programmen bestehen insbesondere bei der Einbindung des Betriebs in die Sprachförderung: In einigen Angeboten dient der Betrieb vor allem dazu, Geflüchteten berufspraktische Erfahrungen zu vermitteln (z. B. den Alltag in einem Betrieb kennenzulernen und einfache Tätigkeiten auszuführen). Ist betriebliches Lernen expliziter Teil des Sprachförderkonzepts, werden die spezifischen Sprachhandlungsanlässe im Betrieb systematisch zum Aufbau von Sprachkompetenzen genutzt (z. B. Unterschiede bei der Ansprache von Kolleginnen und Kollegen und der Kundschaft).

Im BOF-Programm wird Sprache an vier Lernorten vermittelt: im Bildungsträger, in der Werkstatt bei fachpraktischem Arbeiten, im Fachunterricht beim Lernen von Fachtheorie und im berufsbezogenen Sprachunterricht, in dem die sprachlichen Aspekte von Fachpraxis und -theorie vertieft bearbeitet werden sollen. Zusätzlich soll auch

im Betrieb sprachbewusst gearbeitet werden. Diese Lernortarchitektur umfasst unterschiedliche Lernanlässe und Lernformen, sie macht das Verzahnen von Fach und Sprache jedoch auch komplex. Wird in der Werkstatt mit einem bestimmten Material gearbeitet, so werden Geflüchtete mit entsprechenden Sicherheitsbestimmungen vertraut gemacht und zur sachgerechten Bearbeitung des Materials angeleitet. Im Fachunterricht stehen z. B. die Materialeigenschaften im Mittelpunkt. Im Sprachunterricht werden die Textsorte Sicherheitsbestimmungen oder mündliche Anleitungen aus sprachlicher Sicht bearbeitet. Im BOF ist es daher erforderlich, dass die Lehrkräfte für ihren Lernort klären, was in Verbindung mit den fachlichen Inhalten sprachlich erlernt werden soll. Da das Lernen an den verschiedenen Lernorten aufeinander abgestimmt erfolgen soll, müssen sich die Lehrkräfte sodann untereinander abstimmen und das Fach- und Sprachlernen zusätzlich lernortübergreifend verzahnen.

## Unterschiedlich ausgearbeitete konzeptionelle Grundlagen

Die Angebote/Programme unterscheiden sich erheblich im Hinblick auf die theoretischen und methodisch-didaktischen Darstellungen, die dem Bildungspersonal für die Umsetzung an die Hand gegeben werden. Teilweise liegen grundlegende Darstellungen des Ansatzes mit beispielhaften Erläuterungen sowie Bildungspläne mit fachlichen und sprachlichen Zielformulierungen und methodischen Hinweisen vor. In anderen Programmen/Angeboten fehlen solche Ausführungen weitgehend. Beteiligte vor Ort müssen sich dies selbst erarbeiten, was eine inhaltlich herausfordernde und zeitintensive Aufgabe darstellt. Ein stärkerer Austausch der Bildungsträger und Lehrkräfte untereinander könnten die Effektivität bei der Erstellung von Bildungsplänen steigern und gleichzeitig zur Standardisierung beitragen.

## Frühzeitig und individuell fördern

Neben den arbeitsmarktrelevanten Perspektiven, die mit der Sprachvermittlung einhergehen sollten, sind verschiedene Rahmenbedingungen zu unterstützen. Wichtig ist zum einen, dass die Integrationsmaßnahmen sofort beginnen, um Demotivation bei den Teilnehmenden zu vermeiden. Ferner ist es wichtig, dass die zeitliche Gestaltung und der strukturelle Aufbau der Maßnahmen flexibel ausgestaltet werden können. Damit ist sowohl eine Orientierung auf die jeweiligen Teilnehmenden als auch auf das spezifische Bildungsziel (individueller Integrations- und Qualifizierungsplan) gemeint (vgl. SETTELMAYER/MÜNCHHAUSEN/SCHNEIDER 2019, S. 8f.).

### Bedarf an qualifiziertem Personal

In allen Programmen fehlt es an qualifiziertem Personal, insbesondere für die Sprachvermittlung. Dies betrifft insbesondere Lehrkräfte für berufsbezogenen Sprachunterricht, aber auch diejenigen, die in praktischen Kontexten sprachbewusst arbeiten sollen. Es braucht Zeit und entsprechende Ressourcen, um genügend geeignetes Personal auszubilden. Da dieser Aspekt ganz entscheidend für den Erfolg der Maßnahmen ist, sollten hier frühzeitig entsprechende Vorkehrungen im Sinne von Förder- und Entwicklungsmaßnahmen getroffen werden. Teilweise umfassen die Programme Fortbildungen für die Beschäftigten, die noch nicht über alle erforderlichen Qualifikationen verfügen; so u. a. für die Vermittlung sprachlicher Kompetenz und die Umsetzung des integrierten Förderansatzes (vgl. SETTELMAYER/MÜNCHHAUSEN/SCHNEIDER 2019, S. 9).

### Geleistete Aufbauarbeit fortführen

Die politische Zielsetzung, Geflüchtete beruflich zu integrieren, hat zur Entwicklung von Angeboten/Programmen der Berufsorientierung und -vorbereitung mit systematischer Deutschsprachförderung geführt. An diese in kurzer Zeit geleistete Aufbauarbeit sollte nun angeknüpft werden:

- Angebote der Berufsorientierung und -vorbereitung für Geflüchtete sollen weiterentwickelt werden. Vordringlich sind die Ausarbeitung der Konzepte des integrierten Lernens von Fach und Sprache, die Entwicklung der Lernorte zu Sprachlernorten und die Qualifizierung des Personals.
- Geflüchtete benötigen auch in der beruflichen Ausbildung Sprachförderung. Ohne die Entwicklung entsprechender Konzepte an Fach- und Berufsschulen sowie in Betrieben ist zu befürchten, dass die in Berufsvorbereitung und -orientierung geleisteten Anstrengungen nicht die gewünschte Wirkung entfalten werden.

- Sprachförderung sollte künftig ein fester Bestandteil in Angeboten der Berufsorientierung und -vorbereitung auch für Nicht-Geflüchtete sein. Die für Geflüchtete erstellten Konzepte sind für alle Jugendlichen mit Bedarf an sprachlicher Unterstützung anzupassen, um sie auf sprachliche Herausforderungen in der Ausbildung vorzubereiten. Dies gilt auch für duale und andere berufliche Ausbildungswege.
- Ein Erfahrungsaustausch der Akteure auf unterschiedlichen Ebenen, auch international, wäre vielversprechend. Denn alle Länder sammeln derzeit Erfahrungen, deren gemeinsame Reflexion für alle gewinnbringend sein könnte. Dies betrifft neben der konkreten Umsetzungsebene auch die Ebene der Forschung.
- Abschließend ist auf einen Aspekt des Wissensmanagements hinzuweisen. Durch die Arbeit in Angeboten der Berufsvorbereitung für Geflüchtete sammeln Beschäftigte Erfahrungen mit der Sprachförderung. In projektförmig finanzierten Angeboten wechselt häufig das Personal. Daher sind Strategien zu entwickeln, wie das Wissen über Sprachförderung in der Institution gehalten und für die weitere Arbeit genutzt werden kann, auch wenn Personalwechsel stattfinden. ◀

---

#### Literatur

- LAXCZKOWIAK, J.; SCHEERER-PAPP, J.: Qualitätsrahmen Integriertes Fach- und Sprachlernen. ISFL in der Praxis: Rahmenbedingungen, Lernformate, Strategien & Aktivitäten. Hamburg 2018
- SETTELMAYER, A.; MÜNCHHAUSEN, G.; SCHNEIDER, K.: Integriertes Lernen von Sprache und Fach in der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung von Geflüchteten (Wissenschaftliche Diskussionspapiere 207). Bonn 2019 (im Druck)
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Schutzsuchende 2017. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Fachserie 1, Reihe 2.4. Wiesbaden 2018